

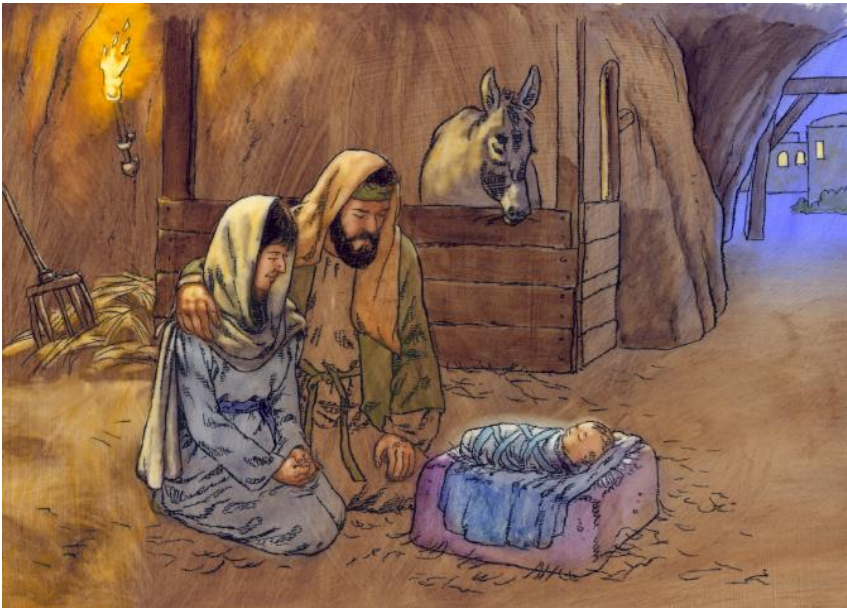
IMMANUEL GEMEINDE

IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Die Herberge und die Krippe.

Predigt über Lukasevangelium 2,7
1. Christtag 2019



Und sie gebär ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Lk 2,7

Liebe Festgemeinde, liebe Brüder und Schwestern, „alle Jahre wieder, kommt das Christuskind, auf die Erde nieder, wo wir Menschen sind“, so lautet eins der bekannteren deutschen Weihnachtslieder. „Alle Jahre wieder“ macht uns dabei auch eins deutlich: jedes Jahr zu Weihnachten wiederholen sich Dinge: eine mehr oder wenige hektische Adventszeit, die oft genug schon als Weihnachtszeit begangen wird, der Baum, das Weihnachtsessen, die Geschenke. In vielen Familien gibt es viele – schöne und liebevoll gewonnene Weihnachtstraditionen – die sich seit Jahrzehnten genauso wiederholen und zum Fest einfach dazugehören. Ohne sie wäre Weihnachten für viele kein Weihnachten.

Das trifft auch auf den Bibeltext zu, den wir vorhin gerade noch einmal gehört haben. Ganz gleich ob im Weihnachtsoratorium, in einer Weihnachtsgala oder im Krippenspiel der Kinder, dieser Text ist *der* Weihnachtstext schlechthin, denn er berichtet ja von der Geburt des Christkinds, dem wir dieses Fest verdanken. Ohne Jesus, ohne den Bericht über seine Geburt, den Lukas uns aufgeschrieben hat, gäbe es kein Christfest, wäre es nicht Weihnachten.

Ihr wisst natürlich auch, worin die Gefahr altvertrauter Worte liegt, selbst wenn sie zum Fest dazugehören. Es ist die große Gefahr, dass wir auf Autopiloten schalten, denn schließlich wissen wir ganz genau, was kommt. Wenn es also, alle Jahre wieder, heißt: *„Es begab sich aber zu der Zeit...“*, dann wissen wir was kommt und die Versuchung ist, dass wir nicht mehr richtig zuhören. Deshalb wollen wir heute zwei

wenig beachtete Worte aus der Weihnachtsgeschichte herausgreifen und uns von ihnen an die Hand nehmen lassen, um die Freude und den Trost der Weihnachtsgeschichte neu zeigen zu lassen: **Die Herberge und die Krippe erfreuen und trösten uns.**

1. Die Herberge und die Weihnachtsfreude.

2. Die Krippe und der Weihnachtstrost.

Wie hören wir die Weihnachtsgeschichte für gewöhnlich? Kurz vor der Geburt zieht Maria mit Josef in ein kleines Städtchen, wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen, um dem Befehl zur Steuerschätzung des römischen Kaisers Augustus nachzukommen. Sie kommen in Josefs Heimatstadt, aber alle Hotels und Pensionen sind überfüllt.

Es fängt an zu schneien. Sie sind müde von der langen Reise. Überall werden sie abgewiesen, bis sich schließlich einer über sie erbarmt und sie auf einen Stall verweist, eine kalte Höhle voller Tiere. Nur die beiden zukünftigen Eltern sind dabei, als die Wehen beginnen und Maria schließlich ihren ersten Sohn zur Welt bringt. Er wird eingewickelt und in einen Futtertrog gelegt, weil sie nichts anderes haben.

Das ist die Weihnachtsgeschichte, wie wir sie aus vielen Krippenspielen, Film und Fernsehen kennen; eine Weihnachtsgeschichte, wie sie sich – vielleicht – auch in unseren Köpfen festgesetzt hat. Doch schauen wir noch einmal auf unser erstes Wort – Herberge – und dann lasst uns diese Geschichte noch einmal hören.

In der Zeit vor der Geburt zieht Josef zusammen mit Maria zur Königsstadt Bethlehem, um dem Befehl des römischen Kaisers nachzukommen. Sie kommen in Josefs Heimatstadt an und werden von vielen Verwandten begrüßt: Großcousins, Großtanten und -onkeln und vielen anderen weiter entfernten Familienmitgliedern. Alle sind in der Stadt und alle schimpfen sie auf den Kaiser und seine Gesetze.

Müde von der Reise und der Sonnenhitze ist der große Augenblick schließlich gekommen: Umgeben von ihrer Familie und unter der Hilfe der örtlichen Hebamme, bringt Maria Jesus zur Welt. Jesus wird in Windeln gewickelt und in der Wohnstube in die Futterkrippe gelegt. Außerdem ist das Gästezimmer schon mit anderen Leuten von außerhalb belegt. Der Sohn Gottes kommt als neugeborenes Baby auf die Welt – auch wenn das den meisten Anwesenden nicht bewusst ist – und jeder freut sich über die Geburt des neuesten Familienzuwachses.

Ein Teil dieser zweiten Weihnachtsgeschichte braucht etwas Wissen um die Zeitgeschichte, aber nicht sehr viel. Der Rest ist eine Übersetzungs- und Einstellungsfrage. Was Luther mit „Herberge“ übersetzt hat, bedeutet „Gästezimmer“, wie es selbst viele einfache Häuser damals hatten. Später, in Jerusalem beim Passahmahl, fragen die Jünger in Jesu Auftrag nach genau demselben Raum *„Der Meister lässt dir sagen: Wo ist der Raum, in dem ich das Passalamm essen kann mit meinen Jüngern?“* (Lk 22,11).

Im Gegensatz dazu bringt der barmherzige Samariter den Schwerverletzten im Gleichnis in eine „echte“ Herberge (Lk 10,34). Hier steht im Griechischen ein ganz anderes Wort als in der Weihnachtsgeschichte, aber Luther hat es gleich übersetzt. Wenn Lukas eine Herberge gemeint hätte, hätte er das gesagt.

Doch wieso befindet sich eine Krippe im Haus? Weil jedes Haus eine hatte. Die Geschichte mit der Höhle kommt aus einem außerbiblischen Text. Lukas redet nirgendwo von einem Stall! Dass die Schafe auf den Feldern sind, macht deutlich, dass es kein Winter war. Und obwohl wir nicht viel über Josef und seine Geschichte wissen, ist es – für damalige und dortige – Verhältnisse sehr unwahrscheinlich, dass die beiden Frischverheirateten, Nachkommen des Königs David selber, kurz vor der Entbindung abgewiesen würden.

Wenn wir eine düstere, finstere Geburtsgeschichte haben wollen, dann bleiben wir bei der ersten Version. Doch die ganze Geschichte, die Lukas uns berichtet, fließt über vor lauter Freude. Maria singt, Elisabeth singt, Zacharias singt. Engel singen. Und die Hirten freuen sich auch. Alle staunen, jeder ist fröhlich. Jesus ist das Kind, das *„zerstreut, die hochmütig sind in ihres Herzens Sinn“*. *„Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen“* (Lk 1,51f).

Ja, Jesus war arm und kam aus einfachen Verhältnissen, aber es ist unnötig, die Armut zu übertreiben. Er war nicht verlassen. Ja, die Geburt fand

unter alles andere als königlichen Verhältnissen statt, sowohl was den Ort, die Verhältnisse als auch die Anwesenden betraf. Und doch herrscht große Freude, weil Gott seine Versprechen einlöst und die Erlösung gekommen ist. Alle staunen und freuen sich.

Gott wird ein Mensch. Das ist eines der anstößigen Geheimnisse des Glaubens. Lukas geht es nicht darum, ein Drama daraus zu machen. Der verheißene Sohn Davids wird in Davids Stadt geboren. Dieser König, der die Welt wieder in Ordnung bringen und neu machen würde, ist da. Seine Geschichte endet nicht mit Verzweiflung und Tod am Kreuz, sondern mit Leben, Auferstehung und seiner Himmelfahrt zur rechten Hand Gottes.

Die Freude, die aus der Weihnachtsgeschichte hervorstrahlt, nimmt die Thronbesteigung dieses Kindes und die kommende Erniedrigung aller seiner Feinde vorweg. Die Geburt dieses Kindes wird die Welt auf den Kopf stellen, auch wenn es jetzt noch nicht so aussieht. Eines der bekanntesten Weihnachtslieder spiegelt das wider: „Freue dich Welt, dein König naht.“ („Joy to the world“).

Womit wir bei unserem zweiten Wort angekommen wären. Die Herberge spiegelt die Weihnachtsfreude wider, die schon damals geherrscht hat, und die auch wir erleben dürfen. Lasst uns nun auf **die Krippe und ihren Weihnachtstrost** schauen. I

ch wurde einmal gefragt, warum wir auch während eines Weihnachtsgottesdienstes das heilige

Abendmahl feiern. Derjenige, ein lieber Mensch, war der Meinung, dass es doch etwas eigenartig ist, in einem Gottesdienst, der die Geburt Jesu feiert, dann dazu überzugehen, den Leib und das Blut dieses Babys zu empfangen. Und ich kann das durchaus nachvollziehen – dieses Nebeneinander erscheint uns doch etwas eigenartig, wenn nicht sogar unpassend. Denn das Abendmahl erinnert uns ja unwillkürlich an den Zeitpunkt seiner Einsetzung, an den Gründonnerstag und damit an die Karwoche.

Doch Weihnachten ist eine Feier des Lebens. Das Wort Gottes selbst „*wurde Fleisch und wohnte unter uns*“ (Joh 1,14). Wir singen fröhliche Lieder voller Freude und Hoffnung! Wir tauschen Geschenke mit denen aus, die wir lieben, um uns daran zu erinnern, dass Gott uns das größte aller Geschenk hat, sich selbst in der Person Jesus Christus.

Wir haben die Weissagungen gehört, die Gott im Verlauf von Jahrhunderten gegeben hat, um diesen Retter anzukündigen; von der Vorfreude und Hoffnung der Menschen, die sie hörten. Und wir hören von der Ankündigung dieser Geburt durch einen Engel und stehen dann – in der Weihnachtsgeschichte, die die Kinder aufgesagt haben – zusammen mit Maria, Josef und den Hirten um diesen Kind-Gott herum, der in einer Krippe liegt. Ja, richtig – in einer Krippe.

Wir haben uns so sehr an dieses Wort gewöhnt, dass wir meistens gar nicht mehr richtig über seine Bedeutung nachdenken. Aber eine Krippe ist eine *Fut-terkrippe*, ein Futtertrog. Und die Stadt, in der diese

besondere Krippe stand, wurde Bethlehem genannt. Auf Deutsch könnte man das mit „Brothausen“ oder „Haus des Brotes“ wiedergeben. Später zeigte Jesus auf sich selbst, als er sagte:

*„Ich bin das Brot des Lebens“ (Joh 6,35)
und „Ich bin das Brot, das vom Himmel
gekommen ist“ (Joh 6,41).*

Der Schöpfer aller Dinge macht sich selbst klein, soweit, dass er sich in eine Krippe legen lässt, zu der Tiere kommen, die er geschaffen hat, um zu fressen. Sie kommen nicht, um eine Mahlzeit zuzubereiten, sondern, um zu empfangen, was für sie vorbereitet wurde. Sie kommen, um gefüttert zu werden. Auch die armen Hirten sind da. Und eine ganze Heerschar von Engeln. Alles versammeln sich um den einfachsten und unscheinbarsten aller Tische, wo das Brot des Lebens, dass vom Himmel gekommen ist, bereitgelegt wurde.

Derselbe Leib, der bei der Kreuzigung zur Vergebung unserer Sünden gebrochen wurde, wird zuallererst in eine Krippe gelegt. Der Heilige Gott all dessen, was ist, liegt in einem hölzernen oder steinernen Kasten, wie eine Mahlzeit für Schafe, Ziegen, Esel und Ochsen. Ein Fest für Sünder. Ein Festmahl für Bettler. Das Bild ist eindringlich und – zugegebenermaßen – anstößig.

Als Jesus später sagte:

*„Wer mein Fleisch isst und mein Blut
trinkt, der hat das ewige Leben, und ich
werde ihn am Jüngsten Tage*

auferwecken. Denn mein Fleisch ist die wahre Speise, und mein Blut ist der wahre Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm." (Joh 6,54-56) waren die Menschen völlig schockiert.

Gott sei Dank hat Jesus sich nicht versprochen. Er gab uns eine Verheißung – ein Versprechen, das schon mit diesem allerersten Christfest angedeutet wurde. Es ist eine Verheißung, die in jeder Weihnachtskrippe, die wir Zuhause aufbauen, gezeigt wird. Und es ist eine Verheißung, die er jedes Mal einhält, wenn wir sein heiliges Mahl empfangen.

Die Wahrheit ist, dass alles an Jesu Geburt still und leise auf die außergewöhnliche und niedrige Art und Weise hindeutet, in der er beabsichtigt, zu uns zu kommen. Auf sehr wirkliche Art und Weise erleben wir das dann jedes Mal, wenn wir das heilige Abendmahl empfangen, Weihnachten mitten im Jahr. Das Wort wurde *Fleisch – für uns*, dieses Brot, das vom Himmel kommt, das sich selbst wieder und wieder uns Sündern schenkt. Er ist der Grund, warum wir sein Mahl auch am Weihnachtstag fröhlich und dankbar feiern wollen.

So sind es die leicht zu übersehenden Worte – Herberge und Krippe, die uns in diesem Jahr die altvertraute Weihnachtsgeschichte neu erleben lassen wollen. Tritt an die Krippe, mit all den Menschen, die damals dabei waren und freue dich, denn dein König ist für dich als Mensch in diese Welt gekommen, dein Schöpfer und dein Retter. Tritt an seine Krippe, iss,

trink und empfang die Vergebung deiner Schuld und neues Leben – und fröhliche Weihnachten! Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

1. Fröhlich soll mein Herze springen dieser Zeit, da vor Freud alle Engel singen. Hört, hört, wie mit vollen Chören alle Luft jubelnd ruft: Christus ist geboren!

2. Heute geht aus seiner Kammer Gottes Held, der die Welt reißt aus allem Jammer. Gott wird Mensch dir, Mensch, zugute, Gottes Kind, das verbindet sich mit unserm Blute.

6. Nun er liegt in seiner Krippen, ruft zu sich mich und dich, spricht mit süßen Lippen: „Lasset fahrn, o liebe Brüder, was euch quält, was euch fehlt; ich bring alles wieder.“

10. Die ihr arm seid und elende, kommt herbei, füllet frei eures Glaubens Hände. Hier sind alle guten Gaben und das Gold, da ihr sollt euer Herz mit laben.

11. Süßes Heil, lass dich umfassen, lass mich dir, meine Zier, unbeirrt anhängen. Du bist meines Lebens Leben; nun kann ich mich durch dich wohl zufriedengeben.

LG 36,1+2+6+10+11
